

Vita Sackville-West
Mein
Wintergarten



Entwässerung. Wenn Sie eine warme, geschützte Ecke unter einer Hausmauer haben, wo sie ein kleines, erhöhtes Beet einrichten und es mit dem passenden Boden füllen können, dann sollten Sie einige Wurzelstöcke von *Iris susiana* setzen, einer schwarzweißen, sehr großen Blume, so phantastisch, daß wir unseren Augen nicht trauen. Sie wird als schwarzweiß bezeichnet, aber in Wirklichkeit ist sie grau mit tiefblau Adern, das sehen wir, wenn wir sie ins Licht halten. Und dann erinnern die Adern an eine anatomische Zeichnung, oder, poetischer ausgedrückt, an ein altes Bleiglasfenster.

Setzen sie auch einige Wurzelstöcke von *I. Charon* oder *I. hoogiana* oder *I. korolkowii*. Ich behaupte nicht, daß Sie mit vielen Blüten rechnen können, und warne Sie lieber gleich vor mancher Enttäuschung, aber der Stolz auf Ihre Erfolge wird das alles wieder ausgleichen. Denken Sie vor allem an folgendes: a) gute Entwässerung, b) genügend Sonne, c) im Sommer Feuchtigkeit vermeiden, indem Sie eine Glasscheibe über den schlafenden Wurzelstock legen. Diese Irissorten stammen aus Wüstengegenden, deshalb müssen wir versuchen, ihre angestammten Lebensbedingungen so weit wie möglich wiederherzustellen.

Januar

Wie kostbar sind uns doch die Blumen in der Mitte des Winters! Nicht die aus dem Gewächshaus, nicht einmal die auf künstliche Weise zum Blühen gebrachten Fliederdolden, die aus den Niederlanden stammen, wenn ich das richtig verstanden habe, sondern die wahren Kämpfer, die aus irgendeinem seltsamen Grund um diese Jahreszeit im Freien ihre Schönheit zeigen. Die Winterblüte entfaltet vor einer Mauer ihren gelben Seestern, und die verworrenen Bänder der Zaubernuß befreien sich von ihren blattlosen Zweigen. Diese beiden süßduftenden Winterblüher sollten doch ganz oben auf der Liste stehen, wenn die Pflanzengeschenkscheine eingelöst werden.

Garrya elliptica sehen wir nicht sehr oft, obwohl es hierzulande schon seit 1818 bekannt ist; es ist ein immergrüner, buschiger Strauch, der ab Dezember seine weichen, an die dreißig Zentimeter langen, graugrünen Kätzchen hängen läßt, wie Raupendolden zwischen seinen sehr dunklen Blättern. Manche finden sein Aussehen traurig, aber dieser Strauch bietet einen beeindruckenden Anblick, wenn wir nur geduldig genug warten. Er verlangt Geduld, denn er möchte nicht versetzt werden und muß deshalb sehr früh gepflanzt werden; außerdem brauchen Sie eine männliche Pflanze, sonst gibt es keine Kätzchen. Die weibliche Pflanze liefert nur schwarze Früchte. Dieser Strauch fühlt sich vor einer Nordwand wohl, wo nur wenige andere Gewächse gedeihen, und deshalb kann er dort sicher in Ruhe heranwachsen, statt anderweitig benötigten Platz zu besetzen.

Ich wünschte, die bedingt winterharten Pflanzen würden sich weniger mühsam ziehen lassen, denn zu ihnen gehören einige der schönsten: Nemesien, Petunien, Zinnien, Portulak, Kapkörbchen, Venidio-arctotis und andere Südafrikanerinnen, außerdem die Lobelien, die an der richtigen Stelle, wo sie aber leider nur selten anzutreffen sind, eine so wunderschöne Wirkung haben können. Die kurze und grelle Farbenpracht, die die bedingt Winterharten entfalten, belebt den Sommergarten, aber wenn Sie nicht die Möglichkeit haben, sie zunächst an einer warmen Stelle aufzubewahren, also in einem beheizten Gewächshaus, und danach die Muße, sie in Samenkästchen zu setzen, sie dann zum Abhärten in einen Rahmen zu pflanzen und sie schließlich immer wieder zu besuchen, während sie aufs Auspflanzen warten – nun, dann müssen Sie auf die bedingt Winterharten verzichten.

Natürlich können sie Mitte Mai sofort im Freien gesät werden, wenn es Sie nicht stört, daß sie dann um einiges später blühen.

Die winterfesten Einjährigen hingegen brauchen nicht dermaßen verhätschelt zu

werden. Sie können im März oder April gleich dort gesät werden, wo Sie sie behalten wollen; sie verlangen dann nur energisches, strenges Ausdünnen der Setzlinge, wenn sie durch die Erdkruste lugen. Das hört sich sehr einfach an, so, als könnten Sie einfach eine Tüte Samen kaufen und sie in Kreisen oder Furchen oder Vierecken säen und sie dann ihrem Schicksal überlassen. Glauben Sie das ja nicht! Jeder Setzling verlangt vom Setzenden Zuwendung, und für den Umgang mit winterharten Einjährigen möchte ich drei Kardinalregeln aufstellen. Erstens, lockern Sie den Boden zu einer leichten, krümeligen Erde auf, geben Sie, wenn nötig, Sand hinzu. Zweitens, säen Sie sehr weit auseinander. Drittens, dünnen Sie erbarmungslos aus, Einjährige brauchen Platz, wenn sie sich entwickeln sollen. Weitere Vorsichtsmaßnahmen, wie die Fernhaltung von Schnecken, können dem gesunden Menschenverstand überlassen werden, und daß die kleinen Pflanzen nicht austrocknen dürfen, ist auch selbstverständlich, außerdem eine Gefahr, die ihnen im April oder Mai kaum droht.

Farbige Blätter sind um diese Jahreszeit nützlich, sie lassen den Garten ein wenig interessanter aussehen, und wir können sie auch ins Haus holen. Die wappenförmigen Blätter der Elfenblume, *Epimedium*, von denen einige grün bleiben, während andere bronzebraun oder grünbraun werden, sehen zusammen mit weißen Christrosen sehr hübsch aus; außerdem machen sich Elfenblumen im Garten auch als flache Bodenbedeckung nützlich, die im Halbschatten gut gedeiht. An den Boden stellen sie keine besonderen Ansprüche, Lehm mit einer Schaufel Torf ist ihnen besonders lieb. Ich habe außerdem festgestellt, daß die verbreitetste aller Mahonien, *Mahonia aquifolium*, die oft im Wald als Deckung für Fasane gepflanzt wird, sich im Moment wirklich bezahlt macht. Füllen Sie eine flache Schale mit ihren rötlichen, stacheligen Blättern, und stecken Sie alles dazwischen, was Sie gerade finden – vereinzelt Polianthes, einen Zweig Schneeball oder Zaubernuß, dann, etwas später, ein wenig gelben Eisenhut. Es ist eine Pflanze für rauhe Ecken, wo sie vergessen werden kann, bis sie gebraucht wird. Sie kann ziemlich viel Schatten vertragen und wächst deshalb so ungefähr überall.

Was wächst in Gartentrögen? Wir können darüber keine Gesetze erlassen, sondern nur Vorschläge machen. Sie wünschen sich vielleicht eine bunte Mischung, vielleicht möchten Sie sich auch an eine Familie halten, wie an die Steinbrechgewächse, die irgendwann eine dichte silbrige Matte bilden, zu allen Jahreszeiten schön, aber geradezu lieblich ist, wenn sie mit ihren winzigen rosa, gelben, weißen oder roten Blüten besetzt ist. Eine vollständige Liste aufzustellen ist unmöglich, deshalb rate ich, Ihre Wahl in einer Gärtnerei zu treffen, wo sie zumeist in kleinen Töpfen gezogen werden, die Sie zur Blütezeit mitnehmen und sofort auspflanzen können. Sie sollten daran denken, daß fast alle Steinbrechgewächse alkalischen Boden benötigen.

Die Fette Henne ist vielleicht die pflegeleichteste Bewohnerin unseres Gartentrogens.

Sie ist so gut wie unverwüstlich und könnte sich für ein am Garten interessiertes Kind eignen, das einen eigenen Kübel anlegen darf. Die symmetrischen Rosetten der Fetten Henne sind witzig und attraktiv.

Wenn Ihnen andererseits eine bunte Mischung lieber ist, die Ihnen durch Frühling und Sommer hindurch erhalten bleibt, bei der es immer etwas Neues zu sehen gibt, etwas, das immer einen neuen und frischen Anblick gibt, dann rate ich Ihnen abermals, sich in einer Gärtnerei umzusehen. Es gibt Dutzende von kleinen, zähen Geschöpfen, sie bilden Teppiche wie das Schleierkraut *Gypsophila repens* oder *Raoulia australis*, Büschel wie die kleine Grasnelke *Armeria caespitosa*, und einige der kleineren Federnelken und Veilchen. Sie haben die freie Auswahl, und vergessen Sie nicht, daß Sie überall kleine Zwiebeln dazwischen setzen können, die dann irgendwann zur Blüte kommen, wodurch die zur Verfügung stehende Fläche sich verdoppelt, ohne daß ihre Bewohner darunter Schaden leiden. Vor allem eignen sich die Zwiebeln von Krokus, Tulpen, Narzissen und Iris.

Ein solcher Garten im Garten macht sehr viel Freude. Wir können nach Herzenslust damit experimentieren und unserer Phantasie freien Lauf lassen. Mit ein bißchen Geld ist ein Kübel bepflanzt, und wenn eine Pflanze eingeht, ist sie leicht zu ersetzen. Der Einwand, daß das Geld auch für den Erwerb von Trog oder Sinkkasten reichen muß, ist allerdings korrekt; ein Trog aus Cotswolds-Stein kann leicht vier oder fünf Pfund kosten, und dann muß er auch noch transportiert werden. Aber jeder halbwegs geschickte Mensch kann aus alten Ziegeln oder allerlei Steinen vor der Hausmauer einen vielleicht einen Meter hohen Behälter bauen, und schon haben Sie Ihren Trog zum Experimentieren.

Noch ein guter Rat: Ich lasse zwischen der Hausmauer und dem Kübel ein bißchen Platz, sonst wird die Hausmauer auf die Dauer feucht.

Ach du meine Güte, das sage ich oft zu mir selber, wenn ich mich an meinen wöchentlichen Artikel setze, was schreibe ich doch nur für eine dünne Suppe – und dann schäme ich mich manchmal, weil ich nichts Nahrhafteres zu bieten habe. Ich wünschte, alle meine Artikel wären so reich und köstlich und von so prangender Pracht wie die Geschenke, die am heutigen Tag die Heiligen Drei Könige gebracht haben. Und bei einem so umfassenden Thema wie den Blumen einer ganzen weiten Welt sollte ich doch einen Wandteppich weben können, der dieser Schöpfung würdig ist.

Doch die Wahrheit ist, an diesem ersten Sonntag im Jahr denke ich nur an die düstere Konifere.

Manche mögen Koniferen. Ich mag sie nicht, wenn ich ehrlich sein soll. Das klingt vielleicht oberflächlich. Niemand kann so töricht sein, die weiten, dunklen, wohltätigen Arme von *Pinus insignis* nicht zu bewundern, die schottische Kiefer, deren Stamm den Sonnenuntergang einfängt; die italienische Zypresse oder das hohe Ausrufezeichen des

Libocedrus decurrens, um nur einige zu erwähnen. Ich muß auch zugeben, daß Koniferen in einem Garten effektive Kontraste bilden und von architektonischem Wert sind, wenn sie an der richtigen Stelle stehen, aber dazu gehört ein großer Garten, und außerdem ein alter Garten, in dem sie während vieler Jahre zu würdevoller Reife gelangen durften. Ich wollte sagen, daß ich keine verstaubten, angerosteten Exemplare von sagen wir *Thuja* mag, die ohne Sinn und Zweck mitten auf einem Rasen stehen, obwohl der Rasen viel glücklicher aussähe, wenn man ihn friedvoll sich selbst überlassen hätte.

Und ich weiß noch immer nicht, was ich von diesen kleinen, düsteren Obelisken halten soll, die manche Leute in ihrem Steingarten schätzen. Ich nehme an, es läßt sich manches zugunsten des Wacholders *Juniperus communis Compressa* sagen, der zu Lebzeiten seines Pflanzers kaum mehr als fünfzig Zentimeter hoch werden wird, aber erinnert er denn nicht doch zu sehr an die mit künstlichen Mitteln klein gehaltenen Bäume, die die Japaner so lieben? In Japan machen sie sich vielleicht gar nicht so schlecht, bei uns aber kommen sie mir fehl am Platze vor, schließlich sind wir Bäume gewohnt, die uns alle um einiges überragen.

Bäume sollten edel sein. Selbst der irische Wacholder *J. communis Hibernica* zeigt schon längst, ehe er seine volle Höhe von mehr als sechs Metern erreicht hat, in seiner schlanken Haltung jugendliche Würde. Überhaupt läßt sich über Wacholder manches Gute sagen, ob wir nun die schwärzlich-grauen oder die bläulich-grauen Sorten vorziehen, die in bestimmtem Licht graugrün aussehen wie eine Felsenlache; und wer in seinem Garten Kalkboden hat, weiß sicher zu schätzen, daß diese Wacholdersorten nicht nur nichts dagegen haben, sondern Kalkboden geradezu lieben.

Ich habe, so kommt es mir jedenfalls vor, eine Unmenge von Artikeln über säure- und alkalihaltige Böden geschrieben. Vielleicht habe ich des Guten zuviel getan, aber es ist eben doch ein wichtiges Thema, denn es gibt nur wenig, das für das Wohlbefinden einer Pflanze wichtiger ist als der Boden, in dem sie leben muß. Ich könnte eine lange, traurige Geschichte über Pflanzen erzählen, die ich verloren habe, durch Vernachlässigung, Vergeßlichkeit, weil ich sie nicht richtig befestigt hatte und der Wind sie deshalb entwurzeln konnte, durch Trockenheit sogar in den Herbstmonaten Oktober und November, wo wir doch damit rechnen können, daß der Regen nur so vom Himmel strömt.

Aber nun wurde ich brieflich um einen Artikel über Gärten mit Lehmboden gebeten, was sicher ein Problem ist, mit dem viele umzugehen haben. Ich stand im ersten Garten, den ich jemals hatte, fünfzehn Jahre lang vor diesem Problem, deshalb lernte ich sehr viel darüber, und es waren bittere Lektionen. Ich möchte ganz ehrlich sein: Es ist ein harter, plagsamer (man kann es nicht besser ausdrücken), tückischer und undankbarer Boden, der vielleicht fünf Tage im Jahr bearbeitet werden kann, an den restlichen